



47. Heilpraktikerkongress in Baden-Baden

Konstitution und Epigenetik – Forschung erweitert Erfahrung

Am 26. und 27. April 2014 fand in Baden-Baden der 47. Heilpraktikerkongress des Fachverbandes Deutscher Heilpraktiker – Landesverband Baden-Württemberg statt.

Schon am Freitag, dem 25. April 2014 begann der Kongress mit einem Vorprogramm in der Heilpraktiker-Akademie Baden-Baden.

Das Thema »Forschung erweitert Erfahrung« – »Konstitution und Epigenetik« als Motto des Kongresses begleitete die Teilnehmer durch die Vorträge.

Am Samstag begrüßte der Landesvorsitzende von Baden-Württemberg Dietmar Falkenberg die anwesenden Teilnehmer, Referenten, Firmenvertreter, Ehrengäste aus Politik und Verbandsfunktionäre. Vom Fachverband Deutscher Heilpraktiker waren der Bundesvorstand (Präsident Christian Wilms, die Vizepräsidenten Arne Krüger, Franz-Dieter Schmidt) und die Landesvorstände der Landesverbände Hessen (Theresia Grüning), Nordrhein-Westfalen (Rainer Krumbiegel, Matthias

Remke), Rheinland-Pfalz (Marlies Bechler-Hector und Ruth Fingerhuth) und Schleswig-Holstein (Susanne Bosshammer und Silke Peters) vertreten. Als Ehrengäste wurden auch Christian U. Vogel, der Präsident der Naturärztevereinigung der Schweiz (NVS), Hartmut Lockenvitz (Präsident der UDH), Peter Zizmann, der ehemalige Präsident des FDH, sowie der Landesvorstand der UDH Baden-Württemberg begrüßt.

In seiner Ansprache wies Dietmar Falkenberg auf das umfangreiche Programm, die lange Liste der Referenten und die Bedeutung der Fortbildung für den Heilpraktikerberuf hin. Sein Dank ging an die befreundete Industrie, die in großer Zahl auf dem Kongress vertreten war. Der FDH-Landesverband Baden-Württemberg stelle mit dem diesjährigen Kongress erneut die Vielseitigkeit, Aktualität und

den hohen Qualitäts- und Innovationsanspruch des Berufsstandes der Heilpraktiker und der Naturheilkunde unter Beweis.

Weiterhin betonte Dietmar Falkenberg nachdrücklich, dass die Naturheilkunde eine traditionelle Medizin sei und keine alternative oder komplementäre Heilkunde wie sie oftmals in der Öffentlichkeit dargestellt werde. Er sprach die immer wieder zu hörenden Argumente an, die die Homöopathie und Naturheilkunde als Placebomedizin diskreditierten. Die Erfolge und der Wunsch der Bevölkerung sprächen jedoch eine andere Sprache. Auch die oftmals geäußerte Abwertung der Wirkung als Einzelfall sei kein Argument gegen die Naturheilkunde, denn Heilpraktikerinnen und Heilpraktiker würden mit den millionenfachen erfolgreichen »Einzelfällen« den praktischen Wirkungsnachweis liefern. Bezugnehmend auf das Motto des Kongresses sagte er:

»...das ebenso Aspekte unserer traditionellen, seit Jahrhunderten erprobten Heilmethoden beinhaltet, als auch neueste Erkenntnisse aus der Forschung wie z. B. der Quantenphysik, der Biochemie und insbesondere der Epigenetik. Gerade die Epigenetik liefert fortlaufend überraschende Ergebnisse, die bisherige Lehrmeinungen der Medizin erschüttern.

Seit der Abspaltung der sogenannten Schulmedizin von der Naturheilkunde, mit Beginn des Industriezeitalters und der damit verbundenen Technisierung und eigenständigen Ausprägung der Klinischen Medizin, entstand eine völlig überschätzte, bis heute anhaltende Fortschrittsgläubigkeit.

Schade, dass überliefertes Wissen dabei kaum noch beachtet wird. Die Heilpraktikerinnen und Heilpraktiker haben die traditionelle Volks- und Naturheilkunde nicht nur über viele Generationen bewahrt, weiterentwickelt und deren unverzichtbare Schätze erhalten, sondern sie auch in breiten Schichten der Bevölkerung bekannt gemacht.

Dass jetzt von unerwarteter Seite immer mehr wissenschaftliche Ergebnisse veröffentlicht werden, die in vielen Bereichen unsere Erfahrungen bestätigen, ist sehr erfreulich. Dies darf aber keinesfalls darüber hinwegtäuschen, dass die etablierte Klinische Lehrmedizin und die Geschäftsstrategen der Chemisch-Pharmazeutischen-Großunternehmen wenig Interesse zeigen, dies anzuerkennen.



Abb. 1 u. l. n. r.: Hartmut Lockenvitz (Präsident UDH), Dietmar Falkenberg (FDH-LV-Vorsitzender Baden-Württemberg), Wolfgang Gerstner (Oberbürgermeister Baden-Baden), Gabriele Katzmarek (MdB SPD), Arne Krüger (FDH-Vizepräsident), Christian U. Vogel (Präsident Naturärzte-Vereinigung der Schweiz NVS), Marco Haas (Stellvertr. FDH-LV-Vorsitzender Baden-Württemberg), Franz-Dieter Schmidt (FDH-LV-Vorsitzender Schleswig-Holstein und 3. VP), Bärbl Mielich (MdL Bündnis 90/Die Grünen, Baden-Württemberg), Christian Wilms (FDH-Präsident), Barbara Grawenhof (Sozialministerium Baden-Württemberg), Peter A. Zizmann (ehemaliger FDH-Präsident)



Die Naturheilkunde ist die Wurzel, der Ursprung und die Basis jeglicher Medizin. Sie als Alternative, oder Komplementäre Heilweise zu bezeichnen, wird ihrer Bedeutung in keiner Weise gerecht. Um Versäumnisse bei der Integration und Nutzung alter und neuer Erkenntnisse der Medizin nicht zugeben zu müssen und die sichtbaren Erfolge der Naturheilkunde abzutun, werden immer neue Gegenargumente erfunden. So redet man zum Beispiel von sogenannten Placebowirkungen, die zwischenzeitlich als Bestandteil jeglicher Intervention anerkannt sind und keineswegs eine Unwirksamkeit belegen, oder man sagt einfach, es handle sich nur um Einzelfall-Ergebnisse, die nicht verallgemeinert werden dürften und keinerlei wissenschaftliche Relevanz hätten. Sind denn millionenfache Beobachtungen, Erfolge, Heilungen oder Beschwerdelinderungen lediglich Einzelfälle?

Außerdem besteht eine gravierende Benachteiligung Naturheilkundlicher Arzneimittel, da man den Herstellern untersagt, Indikationen anzugeben. Dies dient in keiner Weise den Interessen der Patienten und wird von ihnen immer öfter kritisiert.

Statt der Überbewertung wirtschaftlicher Interessen und der Pflege von Vorurteilen zwischen den Berufsständen, sollte das Beste für die Patientinnen und Patienten immer im Mittelpunkt stehen. Dies erfordert eine gleichberechtigte Zusammenarbeit aller biologisch arbeitenden Therapeuten mit den Vertretern der sogenannten Schulmedizin.

Jede Methode hat Schwächen und Stärken und nur in der gekonnten Ergänzung ergibt sich ein Maximum an wirksamer und möglichst schonender Therapie. Das Wohlergehen der Patientinnen und Patienten ist und bleibt dafür die unverzichtbare Basis.

Auch der diesjährige Heilpraktiker-Kongress in Baden-Baden wird wieder Gemeinsamkeiten aufzeigen und mit neuen Erkenntnissen dazu beitragen, die medizinische Versorgung der Menschen in unserem Land zu verbessern. Dies ist für uns eine selbstverständliche Verpflichtung, der wir gerne und konsequent nachkommen.

Das Gesundheitswesen kann den Anforderungen einer permanent steigenden Zahl chronischer Erkrankungen nur dann gerecht werden, wenn alle zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und Erfahrun-

gen Berücksichtigung finden.

Wir sind dazu bereit, und appellieren an alle medizinischen Fachberufe sowie die Verantwortlichen in Politik und Institutionen, dieses Ziel mit uns gemeinsam anzustreben. Worauf warten wir noch ?«

Gabriele Katzmarek, Bundestagsabgeordnete (SPD), Mitglied des Wirtschaftsausschusses, zuständig für die Gesundheitswirtschaft, betonte in ihrem Grußwort die Bedeutung des Heilpraktikerberufes innerhalb der deutschen Gesundheitswirtschaft. Da die Gesundheit ein hohes Gut sei, sollten nach Meinung der SPD alle Menschen an den Therapien der Heilpraktikerinnen und Heilpraktiker partizipieren können. Sie ermutige den Berufsstand, sich einzubringen und an einem gemeinsamen Gesundheitsbild für die Zukunft mitzuarbeiten.

Bärbel Mielich, die gesundheitspolitische Sprecherin der Grünen Landtagsfraktion und Vorsitzende des Sozialausschusses im Landtag von Baden-Württemberg, begrüßte das Kongressmotto »Epigenetik«, und dass der Kongress die Vermittlung von Wissen und Sorge um die Patienten dokumentiere. Die Epigenetik sei deshalb ein spannendes Thema, weil Aspekte der Umweltverschmutzung und ihre Einflüsse auf die Gesundheit hier zutage treten würden. Nach Meinung von Bündnis 90/Grünen müssten alle Menschen Zugang zu allen Therapieverfahren haben und auch die Krankenkassen müssten dazu ins Boot geholt werden. Bärbel Mielich begrüßte, dass neben den privaten Krankenversicherungen auch einige gesetzliche Versicherungen inzwischen Zusatzangebote haben, bei denen auch einzelne Therapien von Heilpraktikern erstattet werden.

Die Rolle des Heilpraktikerberufes im Gesundheitswesen sei wichtig, allerdings sollte die Heilpraktikerausbildung nach Ansicht der Grünen ein einheitliches Curriculum für eine bessere Transparenz und Vergleichbarkeit haben. Die Tendenzen einer akademischen Ausbildung, zum Beispiel ein Bachelorstudium in Homöopathie, werde von ihr begrüßt, aber die Akademisierung dürfe den Heilpraktikerberuf nicht abwerten. Die Erfahrungen des Heilpraktikerberufes seien von unschätzbarem Wert und müssen erhalten werden.

Wolfgang Gerstner, der Oberbürgermeister der Stadt Baden-Baden freute

sich, dass der FDH LV Baden-Württemberg zum 47. Mal den Heilpraktikerkongress in Baden-Baden veranstaltet. Er betonte die Bedeutung von Gesundheit, Kuren und Kultur in Baden-Baden.

Für ihn sei dieses Jahr das letzte Mal, dass er die Kongressteilnehmer als aktiver Bürgermeister begrüßen könne. Er habe den Kongress immer genossen und würde es begrüßen, wenn die Naturheilkunde als Teil der Medizin besser anerkannt würde. Bei der Heilkunde gehe es doch oft auch gar nicht um Wissenschaft, sondern um die Heilwirkung.

Christian Wilms, FDH-Präsident, überbrachte die Grüße des Bundesverbandes sowie der Landesverbände des FDH. Er dankte dem Vorstand des LV Baden-Württemberg, insbesondere auch Dietmar Falkenberg und Marco Haas für die Organisation dieses traditionellen Kongresses, der die Bedeutung der Fachfortbildung für den Heilpraktikerberuf dokumentiere.

Die Veranstaltung präsentiere die Vielfalt der Naturheilkunde mit ihren Verfahren wie der Homöopathie, der Akupunktur, Pflanzenheilkunde, Irisdiagnostik und den vielen traditionellen und neuen Naturheilverfahren.

Gerade die Prävention spiele in Heilpraktikerpraxen seit jeher bei der Beratung der Patientenschaft eine übergeordnete Rolle und gehöre zu den vornehmsten Aufgaben der Naturheilkunde. Dies habe der Bundesvorstand des FDH auch in einem kürzlich mit der im Bundesgesundheitsministerium ansässigen parlamentarischen Staatssekretärin Ingrid Fischbach in Berlin klaggestellt und habe angeboten, dass sich der Berufsstand der Heilpraktiker – wenn gewünscht – gerne bei der Förderung der Prävention einbringen werde.

Naturheilkunde sei aber nicht nur eine Ansammlung einzelner Methoden, sondern könne nur als ein Gesamtkonzept ihre volle Wirkung entfalten. Diese ganzheitliche Herangehensweise zeichne den Heilpraktikerberuf aus.

Heilpraktiker stellten mit ihrer Tradition aus der Volksheilkunde und der Weiterentwicklung bewährter Therapiemethoden einen wichtigen Bestandteil der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung dar und dokumentierten mit ihrer Aus- und Fortbildung seit vielen Jahrzehnten auch den Qualitätsanspruch des Berufsstandes.

Der Kongress in Baden-Baden sei ein



Erfolgsmodell und die rege Teilnahme der Kollegenschaft zeige das große Engagement der Kollegenschaft an Fort- und Weiterbildung, betonte der Präsident.

50 Dozentinnen und Dozenten sorgten in 56 Vorträgen und Seminaren für ein informatives und abwechslungsreiches Programm für die circa 1400 Teilnehmer mit Vorträgen zur Irisdiagnostik, Konstitutionsdiagnostik, Kinderheilkunde, Mitochondraler Medizin, Darmgesundheit, Ernährung und Krebs, Immunologie, Angsterkrankungen, Homöopathie, Elementenlehre, Spagyrik, Dunkelfeldmikroskopie, Isopathie, Biochemie, Labordiagnostik, Osteobalance, Osteopathie, Sportheilkunde, Infektionsprophylaxe, Hautkrankheiten, Enzymtherapie, Medizinalpilzen, Kreislaufkrankungen, Erschöpfungszuständen, Akupunktur und weiteren Naturheilverfahren.

Mit über 161 Ausstellern stand eine deutlich erweiterte Industrieausstellung zur Verfügung, auf der sich die Kollegenschaft über Arzneimittel und Medizinprodukte informieren konnte.

Am Samstag fand im prunkvollen Bénazetsaal auch wieder der beliebte Gesellschaftsabend mit Gala-Buffer statt. Anlässlich des Gesellschaftsabends bot sich auch wieder die Gelegenheit zu Gesprächen zwischen Teilnehmern, Referenten und Firmenvertretern.

Den Abschluss des Kongresses bildete ein Bio-Imbiss vor der Heimreise am Sonntagmittag. Der stellvertretende Landesvorsitzende Marco Haas dankte den Teilnehmern, den Referenten und der ausstellenden Industrie sowie dem Organisationsteam des Landesverbandes für den gelungenen Kongress. Gut gestärkt führen die Teilnehmer nach Hause, um in Zukunft das Erlernte in den Praxen anzuwenden.



Abb. 2 v. l. n. r.: Rut Fingerhuth (Fachfortbildungsleiterin FDH LV Rheinland-Pfalz), Susanne Boßhammer (Landesvorsitzende FDH LV Schleswig-Holstein), Marlies Bechler-Hector (Stellv. Landesvorsitzende FDH LV Rheinland-Pfalz), Theresia Maria Grüning (Landesvorsitzende FDH LV Hessen), Silke Peters (Stellv. Landesvorsitzende FDH LV Schleswig-Holstein)

Fazit: Ein gelungener Heilpraktikerkongress, zu dem man den Organisatoren und dem Landesverband gratulieren kann und der Vorfreude auf den **48. Heilpraktikerkongress** macht, der im nächste Jahr am **11. und 12. April 2015** stattfindet. In diesem Zusammenhang feiert dann der FDH-Landesverband Baden-Württemberg sein 60-jähriges Bestehen.

Arne Krüger